

schwarzen Kunst, der großen Schaden that. Mit dem Golde und Silber, das Heymon's Volk erbeutete, ließ es seine Pferde beschlagen; und der Krieg währte so sieben Jahre.

*König Karl sendet Abgeordnete an Heymon ab und schließt Frieden mit ihm.*

Diese Fehde lastete gar schwer auf den Franzosen, denn so oft Heymon es wollte, mußten sie zu Felde ziehen und streiten. Man hielt daher einen Rath, in welchem beschlossen ward, den König Karl zu bitten, daß er Frieden mit Heymon schließen möchte. Sie gingen also zum König, begrüßten ihn mit höchster Ehrfurcht und sprachen: „Großmächtigster König! Euer Majestät wissen ohne Zweifel wohl, wie lange schon der Krieg gewähret; wir bitten, Euer Majestät wolle doch Frieden mit Heymon machen, der das ganze Land verheert und zu Grunde richtet.“ Anfangs war König Karl ob solcher Rede erzürnt, bedachte sich jedoch, öffnete ihren Bitten sein Herz und stellte ihnen frei zu thun, was ihnen hierin gut dünkte. Die Stände des Königreiches beriethen sich also mit König Karl und kamen zu dem Entschluß, daß König Karl einen freundlichen Brief schreiben solle an Heymon, des Inhalts, daß er die Uebelthat, die er bisher ihm und seinen Freunden erwiesen, verzeihen wollte.“ Solches geschah, und noch zur selben Stunde ward ein Gesandter an Heymon abgefertigt, der sein Lager bei Pierlamont aufgeschlagen, mit dem Vorschlag, er wolle Heymon neunmal so viel Gold geben, als sein Vetter Hugo schwer sei; dafür aber begehre er den Frieden. Als Heymon aber den Inhalt des Briefes ersehen, bedünkte ihn solches als Spott und er erwiderte dem Gesandten zornig: „Saget Eurem Könige, ich begehre durchaus keinen Frieden mit ihm einzugehen, sondern will den Krieg mit ihm führen so lange mir möglich ist, denn so leicht kann ich Hugo's, meines Nefen, Tod nicht vergessen.“ — Als die Gesandten mit dieser Antwort heimkehrten zu König Karl, sandte sie dieser mit einem zweiten Schreiben an Heymon, worin er sich erbot, ihm seine Schwester Aya zur Gemahlin zu geben mit alle den Gütern, die er ihm und seinen Freunden genommen hätte, als ein Erbgut, ohne alles Lehen, denn allein von Gott, falls er Frieden machen wolle mit dem Könige. Als Heymon diese zweite Botschaft erhielt,

ließ er die Gesandten abtreten, um sich mit seinen Freunden zu berathen. Darauf besprach er sich mit seinen Vettern, mit Heymerin von Bourbon, Wilhelm von Orleans und anderen Baronen und Edel-leuten seines Landes, verkündete ihnen, was König Karl gelobet und begehrt ihren Rath. Sie antworteten: „Wenn König Karl das Alles erfüllen wolle, was er versprochen und geboten, so wären sie dessen zufrieden.“ Heymon sandte nun seine Vettern Adelhart und Maleghs an den König. Wie diese beiden in Paris anlangten, wurden sie sofort vor den König geführt. Sie neigten sich in Ehrfurcht vor diesem und sprachen: „Der Tod Hugo's kann nicht vergessen und kein Friede geschlossen werden, bevor der König bewilligt, was er in seinem Schreiben vermeldet.“ König Karl hörte sie freundlich an, bekräftigte die Erfüllung der gebotenen Bedingungen und fügte hinzu: sie sollten wieder nach Haus gehen und dem Heymon verkünden, er möge vor Senlis erscheinen, da wolle er mit ihm Frieden schließen, denn er begehre keinen Krieg mehr wider ihn zu führen. — Dessen war Heymon zufrieden. Zur festgesetzten Zeit erschien er mit seinen Vettern und Freunden im glänzendsten Schmuck vor Senlis, wo König Karl mit seinen Verwandten und fünfhundert Rittern ihm entgegen kam. „Mein Freund Heymon, redete ihn der König nach den ersten Begrüßungen an, ich habe übel daran gethan, daß ich Deinen Vetter Hugo erschlagen habe; ich bitte, Du wollest mir solches um Gottes und seines lieben Sohnes willen verzeihen: ich will Dir ihn neunmal mit Golde auswiegen, Dir meine Schwester Aya zur Gemahlin geben, sammt all den Gütern, die ich Dir genommen, auch die, welche Du von den Heiden erobern wirst.“ Als Heymon diese Verheißung angehört, schloß er mit dem Könige Frieden und Freundschaft.

*Heymon und Aya werden vermählt; diese gebärt ihm ohne sein Wissen vier Söhne.*

Die Vermählung Heymon's mit Aya, des Königs Schwester, wurde zu Senlis gefeiert. Heymon führte die Braut nach Gewohnheit und christlichem Brauch in die Kirche, ließ sich dort mit ihr einsegnen und ging neben ihr, an der rechten Seite den Bischof, und an der andern den Grafen Roland. Als sie sich zum Mahle niederlassen wollten, begehrt Heymon vom Könige, er solle Theil nehmen